



Er zaubert mit seiner Geige: Der Italiener Alessandro Quarta wird im Landsberger Stadttheater wieder alle Register ziehen. Er spielt nicht nur bei der Gala, sondern auch nach der Preisverleihung im Foyer. Fotos: Julian Leitenstorfer



Der Punk-Vivaldi

ELLINOR HOLLAND KUNSTPREIS: DER AUSNAHMEGEIGER ALESSANDRO QUARTA IST ZU GAST IM LANDSBERGER STADTTHEATER

Sobald Alessandro Quarta bemerkt, dass ein Nicht-Italiener der Sprache seiner Heimat mächtig ist, drückt der wuchtige Hüne sein Gegenüber an die ausladende Brust, als wäre man seit Jahrzehnten die inigsten Freunde: „Amico mio“, brüllt er einem dann ins betäubte Ohr, während er aus glühend braunen Augen strahlende Blitze versendet. Was für ein Charmebolzen, durch und durch authentisch noch dazu! Soviel zum Menschen Alessandro Quarta, nach erstem flüchtigem und doch ganz intensivem Eindruck.

Wie aber steht es um den Musiker Alessandro Quarta? Muss man ihn und sein Werk kennen, jemals ein Konzert von ihm besucht haben? Aber unbedingt! Denn der süditalienische Violinist mit den marginalen Englisch- und Deutsch-Kenntnissen ist seit einigen Monaten auf dem Sprung ganz weit nach vorne in den Klassik-Jazz-Rock-Himmel. Seine dort seit Jahren ansässigen Konkurrenten wie Nigel Kennedy oder David Garrett dürfen sich schon heute warm anziehen, wenn sie ihren Platz am gemütlichen Olymp-Feuerchen irgendwann nicht abtreten wollen an diesen Geigenderwisch. Quarta ist der moderne Punk-Vivaldi. Eine Position, die der Engländer Kennedy vor rund

20 Jahren innehatte, die ihn berühmt-berüchtigt machte. Es war eine gewagte Kombination aus virtuoser Beherrschung des Instruments und einem äußerst unkonventionellen Auftreten in der Öffentlichkeit wie in den alteingesessenen, etwas muffig gewordenen Konzertsälen für klassische Musik. Kennedy hat auf dieser Klaviatur des Kontroversen viele Jahre lang höchst erfolgreich gespielt, Garrett tut es, wenn auch in weniger ruppiger Form, bis heute. Doch es ist durchaus Platz für einen weiteren Quertreiber im weiten Feld der „Crossover“-Klänge. Alessandro Quarta bringt alle Voraussetzungen für diesen Job mit.

ZERSCHLISSENE JEANS

Da ist zunächst der äußerliche Aspekt, neudeutsch „Image“ genannt: Quarta trägt auf der Bühne wie im privaten Leben neben Glatze und gepflegtem Vollbart bevorzugt wuchtige Bergsteiger-Stiefel, zerschlissene Jeans und eng anliegende Shirts, die seinen mächtigen Torso zur Geltung bringen. Ansonsten trägt er außer Haus bevorzugt seine heiß geliebte Guadagnini mit sich herum, eine wertvolle Geige aus dem Jahr 1761.

Jetzt kommen wir zum „inneren Aspekt“ beziehungsweise den „inneren Werten“ des

Alessandro Quarta: Der Mann aus der Region Salento hat eine grundsätzliche Ausbildung in traditioneller Violine bei Großmeistern wie unter anderem Salvatore Accardo oder Abraham Stern absolviert. Er beherrscht sein Instrument exzellent. Und er lässt sich speziell in seinem Live-Vortrag bewusst nicht allzu sehr auf Klassik ein, denn so ein Korsett ist einem temperamentvollen Südländer wie ihm schlicht zu eng.

REGION EROBERT

Das Publikum – zumindest im Verbreitungskreis unserer Zeitung – hat Quarta im April bereits für sich eingenommen. Es bedurfte gerade mal zehn Tage und dreier Konzerten (in Eresing sowie zwei Mal in Landsberg), dass der italienische Star-Violinist die Herzen der Region erobert hat. In den Locations hat Quarta ganz unterschiedliche Programme gespielt und damit seine musikalische Vielseitigkeit eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Beim Auftritt in Eresing gab der Maestro samt vierköpfiger Band ein wildes Potpourri aus Klassik, Funk, Blues, Jazz, Zigeuner-Swing oder Tango. Beim bis dato letzten Auftritt in Landsberg lag der Schwerpunkt eher auf Rock – als sich Quarta und Mitstreiter irgendwo zwischen Astor Pi-

azzolla, Antonio Vivaldi, Django Reinhardt, vor allem aber Led Zeppelin und Deep Purple austoben und tummelten. Stets gekonnt, stets obsessiv. Und über all dem Geschehen erhob sich die Zauber-Geige von Quarta, die einen gerne mal in ein wunderbares Paradies entführen kann. „Jetzt wird gerockt“, lachte der Punk-Vivaldi während des Gigs schmunzelnd. Und genau so war es auch, das Publikum geriet mächtig in Rage. Ganz anders das Gastspiel in der Landsberger „Christuskirche“, denn dort stellte Alessandro Quarta ausschließlich seine Klassik-Fähigkeiten unter Beweis. Auch die zeigten sich, wie könnte es anders sein, auf höchstem Niveau. Was dieser liebenswerte Chaos macht, macht er auf seine liebenswert-chaotische Art perfekt.

GÄNSEHAUT-FAKTOR

Wem der Italiener trotz aller Aktivitäten in unserer Region bis dato kein Begriff ist, der hat am 19. September Gelegenheit, sich von dessen Fähigkeiten zu überzeugen. Alessandro Quarta spielt an jenem Abend anlässlich der Benefizgala für die „Kartei der Not“ ein weiteres Konzert in Landsberg. Gänsehaut-Faktor äußerst hoch...

Michael Fuchs-Gamböck